



## **Konzeption Integrationsarbeit der Stadt Rödermark**

---

Förderung des Zusammenlebens als kommunale Aufgabe

Stand September 2012

**Impressum:**

**Erarbeitung:**

**Redaktionelle Bearbeitung:**

Magistrat der Stadt Rödermark

Fatma Hayek Ouassini (Integrationsbeauftragte,  
Büro des Bürgermeisters)

Thomas Mörsdorf (Leiter Büro des Bürgermeisters)

Rödermark, September 2012

# Inhaltsverzeichnis

<b>Auftrag</b>	<b>4</b>
<b>1. Einführung</b>	<b>5</b>
<b>2. Rahmenbedingungen der Integrationsstelle</b>	<b>6</b>
2.1 Stellenbeschreibung	
2.2 Hintergrund /Anforderungen der Arbeit	
2.3 Handlungsfelder und Ziele	
<b>3. Bisherige inhaltliche Schwerpunkte</b>	<b>8</b>
3.1 AG Integration	
3.2 Ausländerbeiräte	
3.3 Beratungsformen	
3.4 Aktivitäten mit und in Netzwerken	
3.5 Initiierung von Projekten und Akquise von Fördergeldern	
3.6 Organisation und Teilnahme an sonstigen Veranstaltungen	
<b>4. Ausblick/ Entwicklungen und Perspektiven</b>	<b>13</b>
4.1 AG Integration	
4.2 Ausländerbeirat	
4.3 Beratungsformen	
4.4 Aktivitäten mit und in Netzwerken	
4.5 Initiierung von Projekten und Akquise von Fördergeldern	
<b>Anlagen:</b>	
Beschlüsse Stadtverordnetenversammlung Integrationskonzept und „Wir sind alle Rödermärker / Verständigung fördern - kulturelle Identitäten bewahren“	
Stellenbeschreibung	
Organigramm	
Presseberichte	
Urkunde „Charta der Vielfalt“	
Quellenverzeichnis	

## Auftrag

Anlass zu dieser Konzeption ist der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 13.02.2012, der im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Haushaltsplans 2012 gefasst wurde. Darin heißt es: „Die Öffentlichkeit ist besser und intensiver über die Notwendigkeit von städtischen Maßnahmen in diesem Bereich zu informieren. Die Integrationsbeauftragte hat bis 01.06.2012 eine Konzeption für das Aufgabenbiet vorzulegen“.

Die Besetzung der Integrationsstelle ist zurückzuführen auf das **Integrationskonzept „Wir sind alle Rödermärker/ Verständigung fördern - Kulturelle Identitäten bewahren“** der Stadt vom Februar 2009, das die Stadtverordnetenversammlung am 21.03.2007 beschlossen hatte.

Grundlage des Integrationskonzepts „Wir sind alle Rödermärker“ der Stadt Rödermark ist der **Nationale Integrationsplan der Bundesregierung von 2007**.

Dieser wurde aktuell zum **Nationalen Aktionsplan Integration** weiter entwickelt. Der gesamte Aktionsplan wurde am 31. Januar 2012 auf dem 5. Integrationsgipfel im Bundeskanzleramt vorgestellt. Der Aktionsplan ist um weitere Bereiche erweitert worden. Hier heißt es: „Mit dem Aktionsplan werde zudem ein „Paradigmenwechsel in der Integrationspolitik“ eingeleitet, unterstrich die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung Prof. Dr. Maria Böhmer (CDU): „Weg von zeitlich befristeten Projekten, hin zu Regelangeboten“ und „Integration ist eine Daueraufgabe, die nachhaltig und strukturell angegangen werden muss“.

Ziel sei es, Integration noch verbindlicher zu gestalten: „Wir haben verbindliche Ziele und konkrete Maßnahmen formuliert. Und wir werden die Erreichung der Ziele überprüfen.“ Der Aktionsplan sei im Vergleich zum Integrationsplan um die zwei Bereiche „*Gesundheit und Pflege*“ sowie „*Migranten im öffentlichen Dienst*“ ergänzt worden, erklärte Böhmer. Insbesondere die „Öffnung des öffentlichen Dienstes für Migranten“ bezeichnete die CDU-Politikerin als „wichtiges Anliegen der Bundesregierung“.

## 1. Einführung

Das oberste Ziel der Integrationsarbeit in Rödermark ist die Angleichung von Lebenslagen, die kulturelle und soziale Annäherung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Demnach zielt Integration darauf ab, eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben unter Respektierung und Anerkennung der jeweils eigenen kulturellen Identitäten zu ermöglichen.

Erfolgreiche Integrationspolitik gelingt nur dann, wenn die Integrationsbereitschaft der Menschen mit Migrationshintergrund auf eine offene Aufnahmegesellschaft trifft.

Aus dem Integrationskonzept der Stadt Rödermark kann abgeleitet werden, dass eine Verwaltung, die die veränderten Anforderungen an die kommunale Integrationspolitik umsetzen soll, sich in verschiedener Hinsicht neu ausrichten muss. Dazu bedarf es struktureller und organisatorischer Bedingungen, die das System in die Lage versetzen, Ressourcen zu bündeln, Maßnahmen bedarfsgerechter zu steuern, Akteure zu vernetzen, Informationsflüsse zu optimieren etc. Integration kann daher nicht nebenbei erfolgen.

Eine wichtige Ressource für die Umsetzung der Integrationsarbeit ist deren angemessene Finanzierung.“

Von entscheidender Bedeutung ist und bleibt die in vielen Vereinen und Organisationen Rödermarks geleistete Integrationsarbeit, wie z.B. im Netzwerk für Integration (Flüchtlingshilfe, Schulprojekte, Kooperationen mit VFS, diverse Veranstaltungen des kulturellen Austauschs), Deutsch-Türkischen Freundschaftsverein (Kultureller Austausch durch Auslandsreisen, Deutsch-Türkische Lesungen, Deutsch-Türkisches Doppelkonzert, diverse andere Feste) und im Verein für Fitness und Schwimmsport (Schwimmförderkurse Schulen, Wassergewöhnung Kindergärten, Frauenschwimmkurse, Schwimmkurse für erwachsene Migranten in Kooperation mit NIR). Diese Aufführung ist nicht abschließend, sondern beispielhaft.

Vernetzung, Bündelung und Koordinierung dieser Aktivitäten ist eine vornehmliche Aufgabe der Integrationsbeauftragten.

## **2. Rahmenbedingungen der Integrationsstelle**

### **2.1 Stellenbeschreibung**

Mit Beschluss des Integrationskonzeptes am 10.02.2009 hat die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat aufgefordert, zeitnah Vorschläge zu machen, wie das Integrationskonzept personell und ohne Ausweitung des Stellenplans umgesetzt werden kann.

Die Stelle der Integrationsbeauftragten ist zunächst befristet als Halbtagsstelle eingerichtet auf zwei Jahre und ohne Ausweitung des Stellenplans der Stadt entstanden. Seit dem 01.10.2012 ist die (Halbtags-)Stelle besetzt. Sie ist seit dem 1. August 2012 dem Büro des Bürgermeisters im Dezernat 1 zugeordnet. (s. Anlage 3 Organigramm). Auf entsprechenden Beschluss des Magistrats sind folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- Entwicklung und Durchführung von Projekten zur Förderung der Integration, hierzu zählt auch die Akquise von Fördermitteln
- Erstellung eines jährlichen Evaluationsberichtes und die Weiterführung des Integrationskonzeptes der Stadt Rödermark „Wir sind alle Rödermärker“
- Beratungsarbeit für Migranten
- Beratung und Förderung von Vereinen
- Durchführung von Veranstaltungen (s. Anlage Stellenbeschreibung)

### **2.2 Hintergrund / Anforderungen der Arbeit**

Durch die Zuordnung der Stelle zunächst zur Fachabteilung Zentrale Dienste, Recht und seit August 2012 zum Büro des Bürgermeisters wird deutlich, dass man die Integrationsarbeit in der Kommune als eine Querschnittsaufgabe sieht. Die Integrationsstelle soll eine Schnittstelle aller Fachbereiche darstellen und somit sich mit allen Bereichen vernetzen.

Die vorgenommene Einordnung der Stelle ist folgerichtig Konsequenz aus dem Integrationskonzept der Stadt Rödermark „Wir sind alle Rödermärker“:

„7.4 Ressourcen: Eine Verwaltung, die die veränderten Anforderungen an die kommunale Integrationspolitik umsetzen soll, muss sich in verschiedener Hinsicht neu ausrichten. Zum einen bedarf es struktureller und organisatorischer Bedingungen, die das System in die Lage versetzen, Ressourcen zu bündeln, Maßnahmen bedarfsgerechter zu steuern, Akteure zu vernetzen, Informationsflüsse zu optimieren etc. Zum anderen muss sie sich darüber bewusst sein, dass Integration nicht nebenbei erfolgen kann. Ferner kann die Stärkung des Personals im Sinne der interkulturellen Öffnung nur hilfreich sein. Die wichtigste Ressource für die Umsetzung der Integrationsarbeit aber ist deren angemessene Finanzierung.“

### **2.3 Handlungsfelder und Ziele**

Aus dem Integrationskonzept der Stadt „Wir sind alle Rödermärker“ wurden, unter Berücksichtigung der spezifischen Situation der Gemeinde, Schwerpunkte gesetzt.

Diese Handlungsfelder und ihre Ziele werden im Integrationskonzept wie folgt festgehalten:

- **Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben**

So ist es der Stadt ein wichtiges Anliegen, dass die kulturelle Vielfalt sich entfalten kann. Dazu steht unter 6.1: „Kommende und schon hier lebende Bürgerinnen und Bürger sollen ermutigt ... werden, dass sie sich in unserer Gemeinde beweisen und wohlfühlen können, ihre Herkunft und kulturelle Identität nicht vergessen und somit das Leben innerhalb Rödermarks vielfältiger machen.“

- **Sprache und Bildung**

Für die Teilhabe der Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben ist die Beherrschung der Sprache eine Grundbedingung. Dazu steht im Integrationskonzept unter 6.2: „Die Beherrschung der deutschen Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen Erfolg, für die berufliche Qualifikation und für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt ... Gute Kenntnisse der deutschen Sprachen erleichtern den Zugang zur politischen Information und ermöglichen einen fruchtbaren interkulturellen Austausch.“ Darüber hinaus ist sie das Kommunikationsmittel schlechthin. „Die Bildung beginnt allerdings bereits im Kindergarten, insbesondere im Hinblick auf die Sprachentwicklung und die interkulturelle Erziehung.“ Daher soll eine Plattform geschaffen werden, in der sich Kinder und Schüler mit Migrationshintergrund in allen Bildungseinrichtungen angenommen fühlen und ihr Bildungserfolg gesteigert werden kann.“

- **Wohnviertel**

Integrationsprozesse finden vor allem vor Ort im Wohnumfeld statt: In der Nachbarschaft, in Institutionen und Vereinen, in Initiativen und Religionsgemeinschaften. Dazu sagt das Konzept unter 6.3: „... ist festzustellen, dass die meisten Haushalte mit Migrationshintergrund in bestimmten Stadtgebieten wohnen. Das Zusammenleben in den Alltagswelten der Wohngebiete wird stark geprägt von „Abstandhalten“ infolge kultureller Differenzen.

Dazu stellt das Hessische Sozialministerium in ihren „Leitlinien und Handlungsempfehlungen für kommunale Integrationsprozesse in Hessen“ fest: „... Integration ... ist zunehmend eine zentrale Herausforderung der Gesellschaft, auf die Bund, Länder und Gemeinden, Städte und Landkreise Antworten finden müssen ... Bei der Organisation und Schwerpunktsetzung ... kommt ... den Kommunen eine entscheidende Bedeutung zu, denn Integration spielt sich weitgehend im Umfeld vor Ort ab.“

Sieht man das als Metapher, dann ist die kleinste Einheit für eine erfolgreiche Integrationsarbeit die Nachbarschaft, die Schaffung von Möglichkeiten kleiner Begegnungen.

### **3. Bisherige inhaltliche Schwerpunkte**

Zum einen abgeleitet aus dem Integrationskonzept und der Stellenbeschreibung und zum anderen aus den alltäglichen Anfragen an die Integrationsbeauftragte haben sich folgende Schwerpunkte gebildet:

#### **3.1 AG Integration**

Die AG Integration, ein Hilfsorgan des Magistrats, kann eine außerordentlich wichtige Beteiligung an der kommunalen Integrationsarbeit vorweisen. Das Integrationskonzept wurde durch die Arbeitsgruppe erarbeitet. Der Magistrat hat als Mitglieder benannt:

- Anne von Soosten-Höllings (Vorsitzende des Vereins für Fitness und Schwimmsport in Rödermark)
- Hatice Cavus (Vorsitzende des Deutsch-Türkischen Freundschaftsvereins Rödermark)
- Hüseyin Firat (ehemaliger Vorsitzender des Ausländerbeirats)
- Katrin Jäger (Vorsitzende des Netzwerks für Integration Rödermark)
- Zahide Demiral (Stellvertretende Vorsitzende des Ausländerbeirats Rödermark)
- Markus Bürger (Lehrer und Stufenleiter der Oswald-von-Nell-Breuning-Schule Rödermark)
- Fatma Hayek Ouassini (Integrationsbeauftragte, Büro des Bürgermeisters)
- Thomas Mörsdorf (Leiter Büro des Bürgermeisters)
- Tzehaie Semere (Berufswegebegleitung, Helene-Lange-Schule und Oswald-von-Nell-Breuning-Schule)

Die AG Integration hat seit 2010 Evaluationsberichte zum Integrationskonzept verfasst und die jährliche Schwerpunktarbeit der AG dokumentiert (Sprachentwicklung und Vereine). Die Integrationsbeauftragte ist die Schnittstelle der AG zur Stadtverwaltung.

#### **3.2 Ausländerbeirat**

Die Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat hat eine wichtige Funktion zur Förderung der Integration vor Ort. Teilnahme und Austausch in den Sitzungen und Veranstaltungen, wie z. B. Schulgesetze vom 30.10.2011, sind für eine produktive gemeinsame Integrationsarbeit besonders wichtig. Bisher erfolgte von städtischer Seite die Teilnahme an den Ausarbeitungen zum Angebot eines Religionsunterrichts in Rödermark (Goethe Universität Frankfurt, Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam) und in diesem Zusammenhang Gespräche mit dem Hessischen Kultusministerium (Mai 2012).

#### **3.3 Beratungsformen**

Zur Einführung der Beratung im April 2012 stand in der Presse:

„Auf ein neues Beratungsangebot im SchillerHaus macht die Stadt aufmerksam: Jeden Mittwoch von 12 bis 15 Uhr steht die Integrationsbeauftragte Fatma Hayek Ouassini für Gespräche zur Verfügung. Voranmeldungen sind nicht notwendig. Hayek Ouassini



bietet Beratung in Fragen der Integration an, u. a. zu den Themen frühkindliche Förderung, Bildungseinrichtungen, Gesundheit und Pflege, Sprache, Vereine und bürgerschaftliches Engagement.“ Der Inhalt der Beratung orientiert sich an dem aktuellen Nationalen Aktionsplan Integration (Januar 2012).

Das „niedrigschwellig“ angedachte Beratungsangebot hat die Funktion, eine Orientierungshilfe zu geben und umfasst Bereiche wie:

„Vermittlung von Informationen zur sozialen Sicherung“, „Unterstützung bei Schreiben von Ämtern und Behörden“, „Hilfestellung bei Antragsstellungen“, „Arbeitssuche“, „Vermittlung bei und zu Dienstleistungen innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung“, „Vermittlung und Auskunft in Bereichen wie Aufenthalt, Sprachkursen, Schule, finanzielle Notlage, Familie“, „Vereinswesen in Rödermark“, sportliche Aktivitäten, Freizeitangebote, Suche nach Räumlichkeiten, Kontakte, „Vermittlung zu speziellen Fachstellen in Rödermark oder auf Kreisebene“, etc. Zum anderen auch die Gespräche mit ortsansässigen Vereinen für eventuelle Kooperationen“.

Zudem wird die Beratungsstelle auch mit Fragestellungen konfrontiert, die in die Zuständigkeit anderer Fachdienste der Verwaltung fallen und dort bearbeitet oder entschieden werden, z.B. „Fragen der sozialen Sicherung“, „Rentenwesen“, „Passerstellung“, „Einbürgerung“, „Standesamtswesen“, „Wohnungsvermittlung“, „Kinderbetreuung“, „städtische Mahnbescheide“, „Nutzung städtischer Räumlichkeiten“, „Nachfragen zu Schulpraktikumsstellen“, etc.

Ursache dafür sind bei den Besuchern u. a. Unkenntnis über die Zuständigkeiten und Abläufe einer städtischen Verwaltung, der personelle Bezug, Unsicherheiten in der deutschen Sprache und daraus abgeleiteter Wunsch nach externer Hilfestellung sowie das Bedürfnis nach einer Beratung oder Information unabhängig von der Stelle, die über ein mögliches Begehren oder einen Antrag entscheidet.

Die Beratungsform ist hierbei geprägt von Zuhören, Verständnis und Achtung gegenüber der Person, einem gesunden Verhältnis von Nähe und Distanz, Erfassung des Beratungswunsches und des Sachverhaltes, Konzentration auf das Wesentliche und das Aufzeigen einzelner Schritte. Weiterer Bestandteil des Beratungsprozesses ist die Aufklärung und Information, Förderung der Eigeninitiative. In der Beratungssituation ist wichtig, neben den Möglichkeiten auch die Grenzen einer Hilfestellung zu verdeutlichen.

Im Fokus der Beratung steht das Bestreben, dass sich Migrantinnen/Migranten in den sozialen Systemen in Deutschland gut orientieren können und zielgerichtet die notwendigen Hilfen erhalten.

Bisher zeichnet sich ab, dass zum einen verschiedene Vereine und Initiativen, die sich um Integration bemühen, die Beratung in Anspruch nehmen. Hier geht es vor allen Dingen um die Unterstützung bei der Zusammenführung von verschiedenen Akteuren in diesem Bereich, um mit der interkulturellen Kompetenz den Austausch voranzutreiben und Missverständnisse aufzuzeigen. Ebenso werden Angebote erarbeitet, um auch Menschen mit Migrationshintergrund über verschiedene Vereine vor Ort aufzuklären.

Privatpersonen nehmen bisher hauptsächlich zum Thema Schule die Beratung in Anspruch. Hier sind es vor allem Menschen mit Migrationshintergrund, die sich mit Vorurteilen in ihren Schulen konfrontiert sehen. Ebenso wird die Hausaufgabenhilfe im SchillerHaus bei ihren Anliegen beraten.

### **3.4 Aktivitäten mit und in Netzwerken**

#### **3.4.1 Kommunale Ebene**

Auf kommunaler Ebene ist die Vernetzung in verschiedenen Bereichen erfolgt:

- Regelmäßige Teilnahme an fachabteilungsübergreifenden Treffen.
- Reger Austausch und die gegenseitige Unterstützung mit Sozialem Dienst, Senioren und Frauenbeauftragter.
- Zusammenarbeit mit der Fachabteilung Kinder und Jugend, gemeinsame Schnittstellen und Austausch (Leiterinnensitzungen der Erziehungseinrichtungen; Seminauswertung zur „Interkulturellen Erziehung“; Vernetzung mit der Jugendarbeit bei Bedarf; Info-Weitergabe zur Notwendigkeit und Arbeit der Elternlotsinnen in Rödermark; Austausch bei Bedarf mit den Schulsozialdiensten).
- Der Einstieg und die Kreiserweiterung im „Interreligiösen Dialog - Frauen reden über ihren Glauben“, organisiert vom Familienzentrum „Am Motzenbruch“, zeigt eine positive Wirkung.
- Beteiligung bei Vorbereitungen zum Brückenfest.
- Teilnahme der Integrationsbeauftragten an verschiedenen Ausschüssen der Stadt (bei Bedarf).
- Ebenso gut ist die Vernetzung zur Quartiersmanagerin Frau Makbule Firat im SchillerHaus. Regelmäßige Teilnahme am Runden Tisch -SchillerHaus. Dazu die Teilnahme an der Klausurtagung SchillerHaus. Teilnahme und bei Bedarf Austausch im Projekt SILQUA (seit 02. Dezember 2011, im Seewaldgebiet Erarbeitungen zu Lebensqualität im Alter, Teilnahme am Experteninterview). Begleitung der Elternlotsinnen in ihrer Stadtteilarbeit (Beratungshinweise im Frauencafé, Info-Weitergabe).
- Die aktive Begleitung des Projekts FAMILIENwerkSTADT (Beratung/Austausch und Organisation mit der Projektkoordinatorin Frau Ulrike Vierheller).
- Teilnahme bei Bedarf an Sitzungen des Netzwerk für Integration Rödermark (Jahreshauptversammlung März 2012, Projekt „Café eine Welt“).
- Teilnahme an der Sitzung „Soziales Netzwerk Rödermark“, organisiert von der Fachabteilung Senioren, Sozialer Dienst.
- Darüber hinaus hat es eine Vorstellung an den Rödermärker Schulen, mit Angebot, in Belangen der Integration zusammenzuarbeiten, gegeben (Hinweis auf Beratung, Austausch Vorlaufkurse).
- Zusammenkunft mit der Initiative „Wir sind Breidert“ (Gespräche zur Integrationsförderung im Quartier).
- Vorstellung in der Runde Vereinsring Rödermark.
- Zusammenarbeit mit der VHS (Deutschkurse für Mütter).

### **3.4.2 Kreisebene**

Für eine erfolgreiche Integrationsarbeit in der Kommune ist die Vernetzung mit Integrationsbeauftragten anderer Kommunen unerlässlich. Zu diesen Treffen lädt in regelmäßigen Abständen das Integrationsbüro des Kreises in Dietzenbach ein. Hier hat man die Möglichkeit des Austausches und des Dialogs mit allen Kommunen über die jeweilige Integrationsarbeit.

Zum anderen gibt es ebenfalls auf der Kreisebene die regelmäßige Vernetzung im Integrationsforum der Vereine und Verbände im Kreis Offenbach. Ziel dieses Forums ist die Unterstützung bei der interkulturellen Öffnung der Vereine. Hier besteht die Gelegenheit, sich über die Arbeit der Vereine und Verbände im Kreis Offenbach zu informieren und eventuell zu der Kommune passende Projekte in die Integrationsarbeit vor Ort einzuarbeiten.

Ebenfalls auf Kreisebene lädt in regelmäßigen Abständen das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ein. Angeboten wird ein Netzwerktreffen für Integrationskursträger, Integrationsbüros, Migrationsberatungsstellen und Ausländerbehörde. Die Vernetzungstreffen des BAMF finden in Zusammenarbeit mit dem Integrationsbüro des Kreises, in Räumlichkeiten des Kreishauses in Dietzenbach, statt.

Das Projekt FAMILIENwerkSTADT des Integrationsbüros des Kreises hat ebenfalls regelmäßig zu Treffen und zu einer Fortbildung eingeladen. Hier bestand die Möglichkeit des Austausches zwischen in das kreisweite Projekt involvierten Elternlotsinnen, Erzieherinnen, Leiterinnen der Erziehungseinrichtungen und Projektkoordinatorinnen und weiteren Experten, die dieses Projekt wissenschaftlich begleiten.

### **3.4.3 Landes- und Bundesebene**

Wie die Treffen auf Kreisebene sind auch die Treffen aller Integrationsbeauftragten und Ausländerbeauftragten im Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa auf Landesebene, in Wiesbaden, für die Arbeit gewichtig. Zum einen hat man den Austausch über die Arbeit, Erfolge, Schwierigkeiten, Monitoring (im Oktober 2011 und März 2012). Zum anderen hat man die Möglichkeit, über neue Projekte informiert zu werden, die man eventuell in der eigenen Kommune initiieren kann. Über die Teilnahme der Integrationsbeauftragten wird zudem die Bedeutung der Integration für die Stadt Rödermark auf Landesebene dokumentiert.

### **3.5 Initiierung von Projekten und Akquise von Fördergeldern**

- Eine weitere Aufgabe der Integrationsbeauftragten ist die Initiierung von Projekten und die Akquise von Fördergeldern. Nach Vorgesprächen mit den Fachabteilungen Kinder und Jugend (Fachbereich 4), der Quartiersmanagerin des Schillerhauses und der VHS und der erfolgreichen Akquise von Fördergeldern beim Regierungspräsidium Darmstadt konnte das Projekt „Mama lernt Deutsch“ erfolgreich initiiert werden. Fördergelder des Kreises konnten ebenfalls akquiriert werden. Der erste Kurs hat im Mai 2012 begonnen und die

zwei weiteren Kurse werden Ende September in Kooperation mit der VHS im SchillerHaus beginnen.

- Ein Novum an Qualität und Quantität ist in diesem Jahr in Rödermark die Veranstaltungsreihe „Menschen und Kulturen im Kreis Offenbach“ im Rahmen der Interkulturellen Wochen. Die Integrationsbeauftragte konnte 13 Veranstaltungen, in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren, initiieren und organisieren und in einer Broschüre des Kreises kreisweit bewerben. Dazu gab es positive Resonanz von Nachbarkommunen.
- Der Auftakt fand mit einer „SCHREIBwerkSTADT“ für Frauen und einer Vorlesewoche in diversen Erziehungseinrichtungen der Stadt statt, durchgeführt und organisiert von der Projektkoordinatorin Frau Ulrike Vierheller und begleitet von der Integrationsbeauftragten. Gespräche, die Ergebnisse der Frauen in einem Buch zu veröffentlichen, werden von der Integrationsbeauftragten mit der CARITAS Kreis Offenbach, geführt, die sich an diesem Projekt beteiligen wollen.

### **3.6 Organisation und Teilnahme an sonstigen Veranstaltungen**

- Foto-Wanderausstellung „Gesichter einer gelungenen Integration in Stadt und Kreis Offenbach“, vom Deutsch-Türkischen Forum Offenbach und Kreisausländerbeirat Offenbach, 10. Oktober 2011
- Schillers Geburtstag (10.11.) im SchillerHaus am 12. November 2011
- Urkundenüberreichung durch Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn „Charta der Vielfalt“, bei der 5. idm-Jahrestagung „Perspectives on Establishing Accountability – Verantwortung übernehmen – Verbindlichkeit einfordern – Vielfalt erzielen. Erfolgreiche Wege zu nachhaltigem Diversity Management in Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft, Frankfurt, 18. November 2011
- Teilnahme an der Verleihung des Hessischen Integrationspreises 2011, Wiesbaden 21. November 2011
- Teilnahme an der Preisverleihung der Frankfurter Rundschau „Schlappekicker-Preis“ für den Verein für Fitness und Schwimmsport, Frankfurt 28. November 2011
- Teilnahme an der Tagung „Engagiert im Alter – Freiwilliges Engagement von und für ältere Menschen mit Migrationshintergrund, Wetzlar 01. März 2012
- Zweitägige Bundeskonferenz der Integrations- und Ausländerbeauftragten von Bund, Länder und Kommunen „Von Projekten zu dauerhaften Strukturen – Integration vor Ort“, Wiesbaden 21. und 22. Mai 2012
- Organisationen und Vorbereitungen im Rahmen der Einbürgerungs- und Integrationsförderpreis-Feier, Gast: Foto-Wanderausstellung „Gesichter einer gelungenen Integration in Stadt und Kreis Offenbach“, Rödermark 23. Mai 2012

- Tagung zum Projekt“ FAMILIENwerkSTADT“, Dietzenbach 31. Mai 2012
- „Brückenfest“ am 08. Juni 2012
- Anleitung einer Praktikantin der Universität Marburg „Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaften“ studierend mit Exportmodulen in „Politikwissenschaften“ und „Türkisch“ im September 2012

#### **4. Ausblick/ Entwicklungen und Perspektiven**

In Rödermark lieferten bisher verschieden Akteure gute Integrationsarbeit. Durch die Einrichtung der ( ) halben Integrationsstelle konnte die Stadt den Forderungen des Integrationskonzepts in Teilen nachkommen. Zum einen konnte sie ihr Potenzial erweitern, zum anderen dieses besser bündeln und koordinieren. Des Weiteren ist dadurch die Möglichkeit entstanden, immer wieder Impulse für Neues geben zu können und zu vernetzen.

Die Aufführung der bisherigen Schwerpunkte zeigt, dass alle in der Stellenausschreibung aufgeführten Aufgaben angegangen werden konnten und darüber hinaus weitere Schwerpunkte sich ergeben haben. Die Koordinierung und Ausführung von Integrationsarbeit in Rödermark ist bisher zwar sehr gut angelaufen, aber sie zeigt auch ihre Grenzen durch die zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen.

##### **4.1 AG Integration**

Die AG Integration kommt weiterhin ihrer Funktion, ein beratendes Organ des Magistrats zu sein, nach. Zu Beginn des nächsten Jahres soll der nächste Evaluationsbericht zum Integrationskonzept „Wir sind alle Rödermärker“ erfolgen. Darin werden wieder Handlungsfelder des Integrationskonzepts aufgegriffen werden. Schwerpunkte werden „Vereine und Migranten“, „Wohnviertel“ und „Sprache“ sein. Gespräche mit der CARITAS (Kreis Offenbach) haben stattgefunden, die ebenfalls am Thema „Vereine und Migranten“ interessiert sind und gerne sich hier einbringen würden.

##### **4.2 Ausländerbeirat**

Wie zuvor festgestellt ist die Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat als politisches Gremium ein wichtiger Punkt, um Integration in der Kommune voranzutreiben. Der Austausch mit dem Ausländerbeirat soll in Zukunft verstärkt werden. Hier kann man den Wunsch des Ausländerbeirats aufnehmen und gemeinsame Projekte mit der Integrationsbeauftragten anstreben.

### **4.3 Beratungsformen**

Die Beratung wurde bisher sehr gut angenommen. Wünschenswert und sehr wichtig, wie sich durch die Beratungsanfragen an die Integrationsbeauftragte herauskristallisiert hat, ist die stärkere Vernetzung mit den Schulen in Rödermark und die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit. Sich bisher abzeichnende Schwerpunkte sind die „Förderung von SchülerInnen mit Migrationshintergrund“ und „Stärkung der Elterneigeninitiative“ durch Informationsweitergabe z. B. der behördlichen Zuständigkeiten. Zum anderen besteht durch die Beratung verschiedener Akteure der Integration die Möglichkeit, durch die interkulturelle Kompetenz der Integrationsbeauftragten über Missverständnisse aufzuklären.

### **4.4 Aktivitäten mit und in Netzwerken**

Die Vernetzungen in allen Bereichen sind für eine erfolgreiche Integrationsarbeit auf kommunaler Ebene bedeutsam. Damit ist der Austausch über gut laufende und weniger gut laufende Projekte und Zusammenarbeiten gewährleistet. Außerdem hat man dadurch einen geringstmöglichen Informationsverlust.

Neu ist der Wunsch der Teilnahme der Integrationsbeauftragten am „Arbeitskreis-Alter & Migration“. Dieser Kreis ist 2001 auf Initiative des Kreisausländerbeirats entstanden. Der Arbeitskreis beschäftigt sich mit der Notwendigkeit, dass die vorhandenen Angebote für ältere Bürgerinnen und Bürger den unterschiedlichen Bedürfnissen der älteren Bevölkerung mit Migrationshintergrund entsprechend überprüft und weiterentwickelt werden müssen. Jedoch muss im Blick sein, dass die personellen Ressourcen diese und weitere Teilnahmen begrenzt ermöglichen.

Für die Integrationsarbeit in der Kommune ist vor allem aber die Vernetzung mit dem Kreis-Integrationsbüro von immenser Bedeutung. Das Kreis-Integrationsbüro versteht sich als Schaltstelle zwischen allen Kommunen des Kreises. Es ist über die verschiedenen Projekte und Vernetzungen bezüglich der Integrationsarbeit bestens informiert. Hier ist ebenfalls eine gute Zusammenarbeit gewährleistet.

Vereine und Initiativen, die aktive Integrationsarbeit leisten, werden in Ansätzen begleitet. Bei konkreten Fragestellungen findet eine Zusammenarbeit statt. Leider ermöglicht die personelle Ressource auch hier nicht eine mögliche stärkere Einbindung in die Arbeit der verschiedenen Akteure.

Des Weiteren sollte die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit stehen und die damit verbundene Förderung von SchülerInnen mit Migrationshintergrund intensiviert werden.

Die bestehende Reihe „Interreligiöser Dialog – Frauen reden über ihren Glauben“, organisiert und durchgeführt vom Familienzentrum „Am Motzenbruch“, bietet eine Plattform des Miteinander für mehr Verständnis und des Respekts füreinander. Viele umliegende Kommunen schätzen diesen Weg als Türöffner in ihrer Integrationsarbeit. Hier kann man über Wertschätzung Vertrauen aufbauen und Gemeindemitglieder besser erreichen. In Rödermark gestaltet sich das doch etwas schwieriger, weil keine religiösen Gemeinden, außer der christlichen, angesiedelt sind. Diese Arbeit zu fördern

sollte in Zukunft ebenfalls eine wichtige Aufgabe der Integrationsbeauftragten der Kommune sein.

#### **4.5 Initiierung von Projekten und Akquise von Fördergeldern**

- Erfolgsversprechend ist der impulsgebende Charakter der „Interkulturellen Wochen“ für die Integrationsarbeit vor Ort. Durch die Initiative der Integrationsbeauftragten konnten 13 interkulturelle Veranstaltungen organisiert und koordiniert und kreisweit beworben werden. Zudem konnte eine enge Vernetzung mit der Projektkoordinatorin der FAMILIENwerkSTADT (Kreis Offenbach) und der dazugehörigen Elternlotsinnen der Stadt die Realisierung der angegangenen Projekte und Veranstaltungen vereinfachen. Die Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Wochen“ sollte auch in den kommenden Jahren in Rödermark organisiert und ausgeführt und kreisweit beworben werden.
- Die Sprachförderung stellt, wie auch im Integrationskonzept „Wir sind alle Rödermärker“ bemerkt, eine Schlüsselfunktion zur Teilhabe an der hiesigen Gesellschaft dar. Daher ist das Fortbestehen der „Mama lernt Deutsch“ - Kurse eine wichtige Aufgabe. Bisher haben viele der teilnehmenden Frauen über diesen Kurs den Weg zu regulären Deutschkursen an die VHS gefunden. Darüber hinaus haben diese Kurse eine weitere nicht zu unterschätzende Funktion in der Integrationsarbeit. Sie bieten eine Plattform, wo sich Menschen verschiedener Nationalitäten begegnen und kennenlernen können. Sie können Erfahrungen austauschen, ihnen bekannte Wege und Informationen an andere weitergeben. Hier begegnet man sich auf Augenhöhe und kann Konversation zunächst einmal in einem geschützten Rahmen betreiben. In diesem Zusammenhang zeigt sich ebenfalls der Bedarf an Alphabetisierungskursen in Rödermark.
- Neben der Veranstaltungsreihe der Interkulturellen Wochen und der „Mama lernt Deutsch“ – Kurse könnten weitere Projekten überlegt werden. Wie im Integrationskonzept angedacht, kann dies zur Förderung der Teilhabe an der hiesigen Gesellschaft unter Anerkennung der eigenen Identität beitragen und einem Austausch zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund dienen. Im Rahmen der Interkulturellen Wochen wird in einer Kooperation der Stadtbücherei mit der Integrationsbeauftragten „Kinder lesen für Kinder“ zweisprachiges Vorlesen zunächst einmal ausprobiert. Daraus könnte ein Projekt folgen, an dem sich die Rödermärker Grundschulen beteiligen könnten.
- Die Durchführung und Organisation der Einbürgerungsfeier und der Verleihung des Integrationsförderpreises in Rödermark spielt eine wichtige Rolle im Sinne der „Willkommenskultur“ und der Anerkennung von geleisteter Integrationsarbeit vor Ort. Diese Veranstaltung wird auch im kommenden Jahr stattfinden.
- Auch im kommenden Jahr 2013 soll eine Beteiligung an den Vorbereitungen zum Brückenfest gewährleistet sein.

- Wie schon im Integrationskonzept festgestellt wurde, ermöglicht eine Förderung der „interkulturellen Öffnung in der Verwaltung“ eine erfolgreiche Integrationsarbeit in der Kommune. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels wird dies zu einem gesamtgesellschaftlich zentralen Punkt. Mit steigendem Migrantenanteil nimmt auch die kulturelle, ethnische und sprachliche Vielfalt zu. Interkulturelle Öffnung soll in diesem Zusammenhang die Nachfrageorientierung in der Verwaltung verbessern. Zudem würde man mit dem Vorhaben der „interkulturellen Öffnung“ die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ (November 2011) mit Leben füllen (s. Anlage Urkunde „Charta der Vielfalt“).

Die Stelle der Integrationsbeauftragten als Schnittstelle hat sich schon in dieser kurzen Zeit bewährt. Sie zeigt durch die Menge der angegangenen Aufgaben und Anfragen den Umfang des Bedarfs. Zum anderen bestätigt sie die Feststellung des Integrationskonzepts, dass Integrationsarbeit nicht nebenher erfolgen kann. Doch muss man bemerken, dass für die Ausführung der diversen Aufgaben es notwendig ist, in Erwägung zu ziehen, die Stelle für die Integrationsarbeit zu erweitern, wie das Kreisintegrationsbüro dazu ebenfalls rät. Denn vergleicht man Rödermark mit anderen Kommunen im Kreis Offenbach, die Integrationsbeauftragte haben, sind alle anderen Kommunen besser gestellt. Sie verfügen über mindestens eine Stelle bis maximal zwei Stellen in ihrer Kommune.



## **Quellenverzeichnis**

Integrationskonzept, „Wir sind alle Rödermäcker- Verständigung fördern / Kulturelle Identitäten bewahren“, Februar 2009

Nationaler Aktionsplan Integration, Januar 2012